



Zukunft gesät – ohne Gentechnologie



Herbert Völkle, Geschäftsführer des Vereins für Kulturpflanzenentwicklung (linkes Bild), bei den letzten Instruktionen vor der Saat – Gross und Klein tat es ihm gleich. Bilder: Manuelo Matt

FELDBACH «Zukunft säen!» – so heisst die schweizweite Herbstaktion, an der sich in Feldbach rund 50 Menschen beteiligt haben. Am Samstag haben sie 30 Kilogramm Bioweizen von Hand ausgesät.

Es ist eine traumhafte Kulisse an diesem letzten milden Herbsttag. Vom gepflügten Acker reicht der Blick über den See bis zum Schloss Rapperswil. Hier, unweit der Feldbacher Kreuzung, werden in wenigen Minuten 30 Kilogramm Weizenkörner der Sorte

Pizza ausgesät. Sie stammen aus der biodynamischen Getreidezüchtung des Hombrechtikers Peter Kunz. Bis diese Sorte offiziell zur Aussaat zugelassen ist, braucht es nicht selten bis zu 15 Jahre.

Für diesen Akt des gemeinsamen Aussäens haben sich rund

50 Erwachsene und Kinder eingefunden. Sie stehen mit einem Abstand von einer Armlänge an den beiden Längsrändern des

15 Are grossen Feldes, das sich auf dem Areal des von Kunz gegründeten Vereins für Kulturpflanzenentwicklung befindet. In der Hand hält jede Säfrau und jeder Sämann eine Papiertüte gefüllt mit einem halben Kilogramm Weizenkörnern.



Mit langsamen Schritten schreiten die Menschen schon fast ehrfürchtig über den Acker und streuen – die einen mit einer ausholenden, andere mit einer zaghaften Armbewegung – ihr Saatgut auf die weiche Erde. Immer nur wenige Körner aufs Mal, so sind sie instruiert worden. Die Säenden kreuzen sich, erreichen den Feldrand und wiederholen ihren Gang zurück zum Ausgangsort. Bis auch das allerletzte Weizenkorn auf der Erde liegt.

Schweizweit auf Biobetrieben

Der Akt steht unter dem Motto des gemeinsamen Säens für eine gentechnikfreie Landwirtschaft. Peter Kunz, der seit 35 Jahren Getreidesorten für die biologische Landwirtschaft züchtet, hat die Manifestation vor zehn Jahren ins Leben gerufen. Seither findet «Zukunft säen!» jeweils im Herbst nicht nur in der Region, sondern schweizweit auf Biobetrieben und auch im Ausland statt. In Italien haben sich heuer gar 35 Betriebe daran beteiligt. «Es ist eine wunderbare Erfindung in unserer Zeit, in der das Selbermachen zum Trend geworden ist und Do-it-yourself-Läden boomen», meinte Herbert Völkle am Samstag zur Begrüssung der Teilnehmenden. Die meisten von ihnen beteiligten sich nicht zum ersten Mal an dieser Aktion. Ihnen ist der Gedanke, dass Saatgut ein Gemeingut ist, wichtig. Mit ihrem Einsatz leisten sie ihren Beitrag zu dessen Vermehrung, wie einige sich dazu äusserten.

Der Ertrag aus dem Winterweizen, den sie am Samstag ausgesät haben und der Ende Juli geerntet wird, wird darauf von einem dafür spezialisierten Betrieb zu Saatgut vermehrt. Erst dann gelangt er in die Landwirtschaft und findet über die Mühle schliesslich den Weg zum Bäcker, wie Herbert Völkle die Wertschöpfungskette von der Züchtung bis zum Brot kurz umfasste.

Eine Biosuppe als Belohnung

Völkle ist seit zwei Jahren Geschäftsführer des von Peter Kunz vor 17 Jahren gegründeten Vereins für Kulturpflanzenentwicklung. Kunz selber habe sich zurückgezogen, sitze jedoch noch im Vorstand und verfolge weiterhin die Getreidezucht.

2014 ist der Verein vom Hof Breiten in Hombrechtikon nach Feldbach umgezogen. In einer umgebauten Scheune befinden sich dort neben den Zuchtgärten auch die Forschungsräume, Labors und Lager, in welchen 14 Mitarbeitende für die Züchtung und Sortenentwicklung tätig sind. Erst kürzlich haben sie auf einem 70 Aren grossen Feld 1500 Sorten Getreide angesät. Die Landfläche in Feldbach wird gemeinsam mit dem Produzenten von Biogemüse Jürgen Käfer bewirtschaftet, was der Fruchtfolge von Getreide, Gemüse und Wiese zugutekommt. Käfers Bioladen befindet sich jetzt beim Hof Breiten. Nach getaner Arbeit konnten sich die Säenden an einer Gemüsesuppe aus Käfers Produktion stärken. *Maria Zachariadis*